

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Giralda oder Die neue Psyche

Adam, Adolphe

Karlsruhe, 1854

2. Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-83499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83499)

Chor. Still! Seht das holde Bräutchen!
Traurig scheint ihr Blick,
An dem Tag, da so schön
Sich erfüllet ihr Geschick.

Ravatine.

Giralda. Ihr schönen Jugendträume,
Ihr klaren Himmelsräume,
Ihr grünen Hoffungsäume,
Wie muß ich jetzt euch seh'n!
Wird nun die Stunde schlagen,
Kann ich nur weinen, klagen.
Ja lieber Alles sagen,
Als so im Schmerz vergehen.
Schweiget ihr Klagen,
Thränen und banges Zagen,
Weilet nicht hier,
Fliehet von mir. —

Dort im Haus, Freunde, nehmet,
Was Euch Küch' und Keller beut.

Ihr gönnt mir, Sennor, wohl ein Wort?

Ginès. Sehr erfreut.

Chor. Freunde, laßt schnell uns seh'n
Was Küch' und Keller beut,
Kein Fest, wo nicht zuvor der Magen sich erfreut.
Ihr Bursche, ihr Mädlein,
Heut gilt's ic.

Nr. 2. Duett.

Ginès. Ei! so schwer, holder Schatz,
Fürwahr, nicht erräth sich
Was Dein Herz bewegt!
Selt, Du liebst mich, Kind?

Giralda. Ganz und gar nicht!
Das ist es ja, ich lieb' Euch nicht!

Ginès. Du?

Giralda. Ich!

Ginès. Ach ganz unmöglich!
Nicht wahr? Du scherzest?
Ach laß mich geh'n!

Giralda. Nein! Eben das quälte mich unsäglich,
Eh' ich's gewagt, Euch zu gesteh'n.

Ginès. Und dieser Rock, der nagelneue,
Mein Haus gemalt von unten auf!

Giralda. Dem that es Noth, fühlt keine Reue;
Doch unsern Bund, den gebt hübsch auf!

Ginès. Wie, ich?

Giralda. Ja, Ihr!

Ginès. O nein!

Giralda. Ihr sagt „nein?“

Ginès. Nein. Nie willige ich drein.
Laß diesen Wahn Dir nur benehmen,
Ich müßt' mich ja zu Tode grämen,
Nein, Du bist zu hübsch, zu fein,
Hast tausend Pfaster obenein.

Giralda. { O welche Schmach, Euch nicht zu schämen,
Ein Weib, das Euch nicht liebt, zu nehmen.
Ihr liebet mich? o nein, o nein!
Die tausend Pfaster sind's allein. —

Ginès. { Laß diesen Wahn Dir nur ic.

Giralda. — Um Eure Liebesgluth zu fühlen,
Schien dies Bekenntniß mir genug;
Doch Ihr scheint nicht so zart zu fühlen,
Ich sehe wohl, ich irrte mich.

Ginès. Wär' es wahr?

Giralda. Ja fürwahr! ich muß es Euch gestehen,
Ach! einem And'ren schlägt mein Herz!

Ginès. Wie, was? Ist's wahr?

Giralda. Fürwahr!

Ginès. Nein! durchaus unmöglich!

Du treibst nur Kurzweil', laß mich gehn!

Giralda. Nein! eben das quälte mich unsäglich,
Eh' ich's gewagt, Euch zu gestehen.

Ginès. Mein Haus, mein Rock, der nagelneue,
Notar und Pfarrer noch im Kauf!

Giralda. Nun gebet Ihr den Bund wohl auf?

Ginès. Wie, ich?

Giralda. Ja, Ihr!

Ginès. O nein!

Giralda. Ihr sagt „nein?“

Ginès. Nein. Nie willige ich drein!

- Laß diesen Wahn Dir nur benehmen ic.
 Giralda. O welche Schmach, Euch nicht zu schämen ic.
 So zittert denn! nehmt Euch in Acht,
 Erbebet denn, eh' es vollbracht!
 Zwingt Ihr mich die Cu're zu werden,
 Schaff' ich Euch die Hölle auf Erden,
 Schmollen, Grollen, Zank und Beschwerden!
- Ginès. Du bleibst darum doch hübsch und fein,
 Hast tausend Pfaster obenein.
- Giralda. Nichts bewegt ihn, bewegt ihn!
 Keine Eiferucht regt ihn,
 Hart wie Erz ist sein Herz,
 Es verlacht meinen Schmerz.
- Ginès. Nichts bewegt mich, bewegt mich,
 Keine Eiferucht regt mich,
 Hart wie Erz ist mein Herz;
 Es verlacht Deinen Schmerz.
- Giralda. Ach! er wankt nicht, er schwankt nicht,
 Fest bleibt er und bangt nicht,
 Doch habt Acht und seydt bedacht
 Vor der zürnenden Macht.
- Ginès. Nein ich wank nicht, ich schwank nicht,
 Fest bleib' ich und mir bangt nicht;
 Ich hab' Acht und bin bedacht
 Und nichts beben mich macht,
- Ginès. Du mein Weibchen.
- Giralda. Nimmermehr!
 Nichts bewegt sein Herz,
 Es verlacht meinen Schmerz.
- Ginès. Nichts bewegt mein Herz,
 Es verlacht Deinen Schmerz.

Nr. 3. Arie.

Recitativo.

Manoël. Wie! dies Haus wählt sich heut der König
 zum Asyl?
 Und wenn Giralda dort seinem Blick dann sich beut?
 Weh' mir! Ihm, dessen Herz für schöne Frauen glühet,
 Müßt ich opfern velleicht all' mein Glück,
 Das mein Daseyn verschönt und erfreut?